

(Berichterstatter Abg. Rentsch.)

- (A) Linie Großröhrsdorf-Bischofswerda betrachtet wird und letztere Linie nach den früheren Darlegungen nicht als bauwürdig angesehen werden kann, so ist sie doch bereit, mit den Interessenten in Unterhandlungen zu treten, um festzustellen, ob Aussicht vorhanden ist, daß die für den Bau der Industriebahn gestellten Bedingungen (Arealbeschaffung und Zahlung barer Baukostenbeiträge) erfüllt werden; sie würde daher damit einverstanden sein, wenn ihr die Petitionen, soweit sie auf die Herstellung eines Industriegleises bis Hauswalde gerichtet sind, in dem angegebenen Sinne zur Kenntnisaahme überwiesen werden.“

Meine Herren! Zu dieser Regierungsauslassung gestatte ich mir zunächst, als Vertreter der in Frage kommenden Gegend noch zu bemerken, daß früher bereits die Regierung die Notwendigkeit anerkannt hat, Rammenau bei Erbauung der Eisenbahn von Elstra nach Bischofswerda mit zu berücksichtigen. Wäre Rammenau mit seinen mehr als 1500 Einwohnern ein Städtchen und nicht nur ein gern besuchter Marktplatz, wie es tatsächlich der Fall ist, so würde die Eisenbahnfrage für diesen Ort allein schon längst der Erledigung nahe gebracht worden sein.

- (B) Im Königl. Dekret Nr. 26 vom 3. Dezember 1897 kam die Linienführung über Rammenau bereits ernstlich in Frage. Leider enthielt das Dekret damals verschiedene Unrichtigkeiten, die ich seinerzeit, leider ohne Erfolg, in diesem Hohen Hause zum Vortrage gebracht habe. Hierzu kamen verschiedene unschöne Umtriebe, welche heute noch oft das Gesprächsthema bilden und durch welche Rammenau um die Früchte jahrzehntelanger Bemühungen um eine Eisenbahn gebracht wurde. Der damalige Berichterstatter in der Finanzdeputation B, der Abg. Wehner, ging in seiner Voreingenommenheit sogar so weit, daß er mir als Vertreter der Gegend rundweg erklärte, die Sache ginge mich gar nichts an.

Der selige Fichte, dem am 19. Mai d. J. ein neues Denkmal in Rammenau enthüllt wird, würde sich im Grabe umbrehen, wenn er die Eisenbahngeschichte Rammenaus philosophisch betrachten und noch in Erfahrung bringen könnte.

Aber auch die Rödertalbewohner waren enttäuscht und enttäuscht, als sie sehen mußten, welche Wendung damals die Sache nahm. In dankenswerter Weise hat zwar die Regierung untersuchen lassen, wie hier nun zu helfen ist. Alle Angaben in dem Schreiben sind aber nicht ganz zutreffend. So wird z. B. gesagt, daß die Steine jetzt in Klauschwitz verladen würden und

daß der Steinbruch am Hochstein — welcher, ist nicht gesagt, und hierin scheint ein Irrtum zu liegen — seiner Lage nach nicht in Betracht käme, weil der zwar weitere, aber gute Abfuhrweg nach Bischheim auch später vorgezogen werden würde. Das stimmt nicht und bedarf notwendig noch der Aufklärung. Aus dem Rammenauer Gebiete ist bis jetzt noch keine einzige Wagenladung Steine in Bischheim verfrachtet worden. Das ist Tatsache. Aber auch die Verhältnisse von Großröhrsdorf und Bretznig sind in dem Schreiben nicht genügend gewürdigt. Auf Bahnhof Großröhrsdorf, welcher erst vor zwei Jahren erweitert worden ist, sind die Verhältnisse bereits wieder derart, daß fortgesetzt Klagen über die durch fortwährende Besetzung der vorhandenen Güterlade- und insbesondere Abladegleise hervorgerufenen Verkehrshemmnisse laut werden.

Es wäre vielleicht gescheiter gewesen, wenn man die Kosten für die Erweiterung der Güteranlagen auf Bahnhof Großröhrsdorf für die Anlage einer Teilstrecke der erbetenen Eisenbahn verwendet hätte. Man hätte dadurch selbstverständlich den Bahnhof Großröhrsdorf erheblich entlastet und gleichzeitig eine äußerst segensreiche Einrichtung für die emporblühende Industrie des oberen Rödertals getroffen.

Da bei der wahrzunehmenden Verkehrssteigerung ein weiterer Umbau des Bahnhofs Großröhrsdorf, zu welchem ja bereits das Areal angekauft worden ist, unvermeidlich ist, bitte ich, das Geld lieber zur vorläufigen Herstellung eines Industriegleises verwenden zu wollen, damit die Gegend endlich einmal sieht, daß es wirklich die ernste Absicht der Regierung ist, ihr zu helfen. In bezug auf Bahnhofserweiterungsbauten gilt das eben hier Gesagte auch für viele andere Stellen des Landes. Durch Errichtung eines größeren Elektrizitätswerkes in Großröhrsdorf, einer Überlandzentrale, welche die Städte Bischofswerda und Radeberg außer zahlreichen ländlichen Ortschaften mit Licht- und Kraftstrom versorgt, haben sich die Verhältnisse neuerdings wiederum wesentlich zugunsten der Petenten verändert.

Die Deputation hat nun beschlossen, die Petitionen wie früher zu bewerten und nicht nur, wie im Schreiben des Königl. Finanzministeriums gesagt ist, von Hauswalde, sondern, soweit es sich darin um Erbauung einer Industriebahn von Rammenau nach Großröhrsdorf handelt, der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisaahme zu überweisen, soweit sie aber die Strecke Rammenau-Bischofswerda betreffen, zurzeit auf sich beruhen zu lassen.